

Medienmitteilung

Schaffhausen, 2. September 2020



Breit abgestütztes Schaffhauser Komitee gegen das Jagdgesetz

Eine breit abgestützte Koalition mit VertreterInnen aus Jagd, Landwirtschaft, Forst, Tierschutz, Naturschutz, Kultur und Politik haben sich im Schaffhauser Komitee «Jagdgesetz NEIN – Komitee Schaffhausen» zusammengeschlossen. Gemeinsam kämpfen sie gegen das missratene Abschussgesetz, über welches am 27. September abgestimmt wird.

Das Co-Präsidium setzt sich aus Ständerat Thomas Minder, Nationalrätin Martina Munz, dem ehemaligen Präsidenten von Jagd SH Daniel Leu, Alt-Stadtforstmeister Walter Vogelsanger, Landwirtin Gabi Uehlinger und Tim Bucher von der Jungen GLP zusammen. Mehr als 50 Personen haben sich zu einem breit abgestützten Nein-Komitee zusammengeschlossen. Gegen das Gesetz stellen sich neben den Verbänden Schaffhauser Tierschutz, Pro Natura Schaffhausen, WWF Schaffhausen und Turdus auch die kantonalen Parteien AL, EVP, FDP, Grüne, Junge Grüne, GLP, JGLP, SP und JUSO.

Gemeinsam setzt sich das Schaffhauser Komitee gegen den massiven Abbau beim Artenschutz im neuen Jagdgesetz zur Wehr. «Wir dürften stolz sein, dass sich Wolf, Luchs und Biber bei uns wieder heimisch fühlen. Das missratene Jagdgesetz ermöglicht es nun den Kantonen, bundesrechtlich geschützte Wildtiere vorsorglich abzuschliessen, schon bevor sie Schäden anrichten», kritisiert Martina Munz die Vorlage.

Während der Artenschutz für geschützte Tierarten untergraben wird, hat es das alte Parlament gleichzeitig verpasst, weitere bedrohte Tierarten endlich angemessen zu schützen. Für Thomas Minder ist das neue Gesetz deshalb unhaltbar: «Tierarten auf der roten Liste der gefährdeten Arten zu bejagen, ist absurd und gefährdet die Biodiversität».

Das Gleichgewicht zwischen Jagd und Schutz wird mit dem neuen Gesetz ausgerechnet in Zeiten einer akuten Biodiversitätskrise aufgehoben. «Als zukünftige Generation wollen wir in einem artenreichen Land leben. Nicht in einem, in dem der Wolf, Biber oder Luchs nur noch in Kinderbüchern vorkommen.», bemängelt Tim Bucher die Gesetzesrevision.

«Die aktuelle Vorlage ist ein Schritt in die falsche Richtung», bemängelt so auch Alt-Stadtforstmeister Walter Vogelsanger das missratene Abschussgesetz. Auch aus der Sicht von zahlreichen Jägern macht das neue Gesetz einen Schritt in die falsche Richtung. Der ehemalige Präsident von Jagd Schaffhausen Daniel Leu kritisiert: «Das missratene Jagdgesetz ist ein falsches Signal für den Artenschutz und die Akzeptanz der Jagd wird untergraben».

Die Revision schadet der Biodiversität ohne dabei Verbesserungen in Bezug auf das Zusammenleben von Landwirten und Wildtiere zu bringen, beurteilt Gabi Uehlinger das neue Jagdgesetz: «Ein Zusammenleben von Wildtieren, auch grossen Beutegreifern wie dem Wolf, und einer naturverträglichen und tierfreundlichen Landwirtschaft ist durchaus möglich. Ein Nein zum neuen JSG macht den Weg frei für ein echtes, faires Gesetz, das die bedrohten und geschützten Arten wirklich schützt.»

Das Jagdgesetz NEIN – Komitee Schaffhausen macht fünf zentrale Gründe gegen das Abschussgesetz geltend:

- NEIN zu einem unnötigen, ungenauen und bürokratischen Gesetz
- NEIN zu Abschüssen geschützter Tiere auf Vorrat
- NEIN zur willkürlichen Erweiterung der Abschussliste
- NEIN zur Jagd auf bedrohte und gefährdete Tierarten
- NEIN zur Schädigung des Waldes

Kontakt/Auskunft:

Koordination Jagdgesetz NEIN – Komitee Schaffhausen, c/o Vanessa Wirz, Geschäftsführerin Pro Natura Schaffhausen, Tel. 052 620 41 26, Natel: 076 396 00 01, Email: pronatura-sh@pronatura.ch

Anhang:

- Liste des Komitees
- Argumentarium

Werfen Sie einen Blick auf:

- <https://jagdgesetz-nein.ch/regionale-komitees/schaffhausen/>
- <https://jagdgesetz-nein.ch/argumente/>
- @JagdgesetzNein #JagdgesetzNein #Abschussgesetz
- <https://www.jagdschutzgesetz.ch>



Box:

Jagdgesetz: Kleine Revision hätte genügt

Am 19. März 2014 reichte der Bündner Ständerat Stefan Engler seine Motion «Zusammenleben von Wolf und Bergbevölkerung» ein. SR Engler sagte dazu: «Dabei stehen Massnahmen zur Regulierung eines Wolfsbestandes im Vordergrund bei Tieren, die sich an ausreichend geschützte Herden oder Weiden wagen oder das scheue Verhalten gegenüber dem Menschen zu verlieren beginnen.» Eine kleine und gezielte Revision von Artikel 7 des JSG hätte genügt, um die Motion zu erfüllen.

Organisationen wie Pro Natura oder WWF unterstützten von Beginn weg Englers Absichten. Aus dem geplanten Wolfs-Kompromiss ergab sich jedoch ein «generelles Abschussgesetz».

Schweizweit stellt sich eine breite Koalition aus Parteien, Natur und Umweltschutzorganisationen, Jägern und Förstern gegen das neue Jagdgesetz. Über dieses stimmt das Schweizer Stimmvolk am 27. September 2020 ab.

Die Sorgen der Bergbauern können und müssen ernst genommen werden. Nur: diese Chance wurde mit dem Jagdgesetz verpasst. Die Chance kann nach einem Nein am 27. September 2020 wieder aufgenommen werden.